Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 49

Artikel: Eine neue Geradschliff-Sägenschärfmaschine

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eben von Geräten, die meistens nicht neuesten Datums sind, verlangt werden kann. Dem Unterhalt der Geräte, sowohl der Großgeräte als auch der kleineren Einrichtungen, sollte an vielen Orten größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist dies nicht nur für die Verhütung von Unfällen, sondern auch für den geregelten Betrieb als zweckmäßig zu bezeichnen. Die geringen Mehrkosten, die entstehen, können für die Anlagekosten keinen Ausschlag geben.

b) Bedeutend ungünstiger liegen nun die Verhältnisse in Bezug auf die gute Zugänglichkeit der Plätze und Arbeitsstellen, auf den Zustand von Gerüsten, Laufstegen, Wegen, Rollbahngeleisen. Auf diesem Gebiete hätte bei den meisten Baustellen noch ein bedeutendes Mehr geleistet werden können und zwar mit relativ geringen Kosten. Eine eingehende Orientierung durch den Chef der statistischen Abteilung der SUVA, Herrn Ing. Beuttner, hat auch ergeben, daß gerade auf diesem Gebiete der Schwerpunkt der Unfälle beim Tiefbau- sowie auch beim Hochbaugewerbe liegt, und gerade auf diesem Gebiete ist es nun möglich, mit entsprechenden Maßnahmen und ohne eine fühlbare Belastung des Unternehmers eine große Anzahl von Unfällen zu vermeiden, sofern auch die Betriebsinhaber das nötige Verständnis und Entgegenkommen zeigen und tatkräftig mitwirken. Im neuen Programm wurde auf diesen Umstand speziell Rücksicht genommen. Desgleichen wird über dieses Gebiet demnächst eine Veröffentlichung der Beratungsstelle im „Hoch- und Tiefbau" erscheinen.

Eine weitere Ursache, die zu vielen Unfällen führt, ist die ganz ungenügende Instruktion des Personals und der Arbeiterschaft hinsichtlich des Betriebes von maschinellen Einrichtungen aller Art, der Rollwagenbetriebe mit maschineller und Hand-Förderung und auch bei der Handhabung der gewöhnlichen einfacheren Werkzeuge und Geräte. Auf diesem Gebiete stand es bei den untersuchten Betrieben respektive Baustellen mit einer einzigen Ausnahme recht bös. Nur in einem Falle konnte die Beratungsstelle den Eindruck gewinnen, daß wenigstens mündlich und persönlich durch den Betriebsinhaber auf die Arbeiterschaft und das Personal belehrend und instruierend eingewirkt wurde; auf diesem Gebiete dürfte die Verbreitung von Unfallverhütungsbildern und insbesondere die Forderung nach der Aufstellung von knappen, aber zutreffenden Betriebsvorschriften für die speziellen Installationseinrichtungen hinsichtlich der Einschränkung der Unfallhäufigkeit guten Erfolg bringen. Da auch dieses Gebiet gemäß Statistik eine große Unfallhäufigkeit zeigt, wird sich die Beratungsstelle im neuen Jahre speziell mit diesem Punkte sehr eingehend beschäftigen. — Im neuen Tätigkeitsprogramm ist auch diesbezüglich das Notwendige vorgesehen worden.

In der Sitzung der Unfallkommission vom 10. Oktober 1927 wurde auf Antrag der Beratungsstelle ihr Wirkungskreis etwas erweitert, derart, daß die Unfallinspektoren jederzeit, ohne vorherige Anmeldung, auf den Bauplätzen ihre Beobachtungen vornehmen können. Die Beratungsstelle trifft eine Auswahl von Unfallverhütungsbildern und wird diesbezüglich in der nächsten Zeit sowohl der Unfallkommission des Baumeister-Verbandes als auch der SUVA diesbezügliche Vorschläge unterbreiten, in dem Sinne, daß die genehmigten und bereinigten Bilder von der SUVA beschafft und den Interessenten sowohl als auch der Beratungsstelle zur zweckentsprechenden Verteilung überlassen werden.

Die Beratungsstelle möchte noch im speziellen darauf hinweisen, daß die Erfahrungen des ersten Jahres es als wünschenswert erscheinen lassen, daß die SUVA auch ihre statistischen Erhebungen der Beratungsstelle zur Kenntnis gibt. Insbesondere aus der Statistik ist es ja ersichtlich, in welchen Arbeitskategorien, aus welchen Ursachen und mit welcher absoluten und relativen Häufigkeit der Großteil der Unfälle erfolgt. Es ist selbstverständlich, daß sich die Beratungsstelle zuerst auf dem Gebiete betätigt, wo die meisten Unfälle erfolgen, ohne aber die übrigen Gebiete zu vernachlässigen.

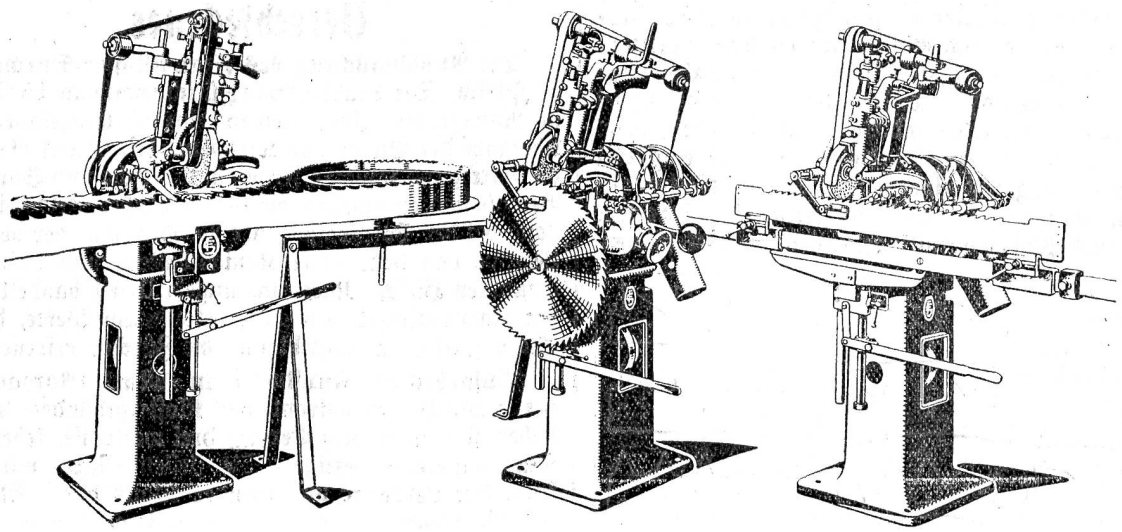
Eine neue Geradschliff-Sägenschärfmaschine.

(Eingesandt von Fischer & Süffert, Basel.)

Von jeher war es umstritten und der Erfahrung und Ansicht des Einzelnen überlassen, ob für die holzverarbeitende Industrie das Sägematerial mit Gerad- oder Schrägschliff auszurüsten sei. Die mannigfachen Versuche, die führende Werke in dieser Hinsicht im engen Einvernehmen mit den Sägefabrikanten unternahmen, führten zu keinem für die Gesamtheit einheitlich richtunggebenden Ergebnis.

In der Praxis wird im allgemeinen, besonders beim Schneiden von Weichholz, Schrägschliff bevorzugt. Schräggeschliffene Sägen benötigen nur einen ganz geringen Schrank der Sägezähne, wodurch der Schnittverlust bedeutend herabgemindert wird. Die Sägen schneiden leichter, und es kann somit ein größerer Vorschub gegeben werden, trotz geringerem Kraftverbrauch, gegenüber geradgeschliffenen Sägen. Hieraus ergibt sich Ersparnis an Holz, Kraft und Zeit.

Daneben gibt es auch Fälle, z. B. beim Schneiden von Hartholz, wo Geradschliff bevorzugt wird. Auch in



kleineren Werken, bei welchen hohe Leistung und Schnittverlust weniger in Erscheinung treten und im allgemeinen die Beschaffung einer nur billigen Maschine in Betracht gezogen wird, genügt eine Geradschliffmaschine. Ein stärkeres Schränken der Sägen oder das Stauchen, was sorgfältigst öfters vorgenommen werden muß, ist dabei unerläßlich.

Obwohl die Firma Friedrich Schmaltz G. m. b. H., Offenbach a. M., bisher ihre Sägenschärfautomaten für Gerad- und Schrägschliff ausgerüstet hat, bringt sie nun, aus Zweck- und Billigkeitsgründen eine nur für Geradschliff geeignete Maschine mit der Typenbezeichnung „AUTO XVI" auf den Markt.

Diese Maschine dient zum Schärfen aller untenstehend abgebildeten Zahnformen von 2—45 mm Spitzenweite und zwar:

Gattersägen, vertikale und horizontale und jeder Größe;

Kreissägen, (auch Kaltsägenblätter mit nicht abgesetzten Zahnflächen) von 60 bis 1000 mm und mehr Durchmesser;

Bandsägen, für Holz und Metall, von 10 mm Breite bis zu den schwersten Blockbandsägen;

Hobelmesser, mit Handvorschub, in leichterm Ausmaß.

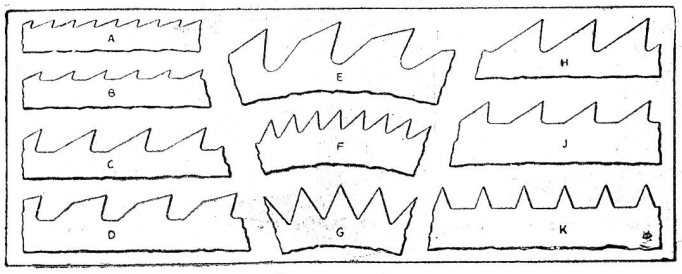
Über die Bauart dieser Maschine sei wie folgt erwähnt: Um tadellosen Schliff und ruhiges Arbeiten der Maschine zu gewährleisten, wurde auch bei dieser neuen Ausführung der sich vorzüglich bewährende, in Prismenführung gleitende, nicht pendelnde Schleifkopf beibehalten. Die Frage der Staubabsaugung, die für die Instandhaltung und Lebensdauer der Maschine von hoher Bedeutung ist, wurde durch eine geschickte Neu-Anordnung der Entstaubungsanlage gelöst. Der gesamte Schleifstaub wird durch eine, mit der Maschine organisch verbundene Saugleitung mittelst eines kräftigen Exhaustors abgeleitet.

Da eine möglichst einfache Handhabung und leichte Bedienung Voraussetzung für eine wirtschaftlich arbeitende Maschine sind, war man bestrebt, „AUTO XVI" auf einen solchen Stand der Vollendung zu bringen, daß sie allen Anforderungen in dieser Hinsicht entsprach und eine Reihe von Neuerungen gegenüber den früheren Ausführungen aufweist.

So kann z. B. die Maschine während des Ganges durch einfaches Drehen von Handrädern nach angebrachten Skalen bequem auf jede beliebige regelmäßige Zahnform, wie sie nachstehend abgebildet sind, ein- und umgestellt werden.

Die Leistungsfähigkeit dieses neuen Sägenschärfautomaten ist ganz bedeutend, denn es können nicht zuletzt dank der von der Firma Friedrich Schmaltz, in eigenen Werken selbst hergestellten Spezial-Schärfscheiben je nach Einstellung in der Minute 42 bezw. 70 Zähne geschliffen werden, dabei wird das ganze Zahnprofil rechtwinklig und selbsttätig bei unbedingter Gleichmäßigkeit und Vollkommenheit bestrichen.

In Bezug auf den Antrieb dieser Maschine empfiehlt sich die Ausführung mit eingebautem Spezial Motor mit rotierendem Gehäuse, wodurch Unkosten für Vorgelege vermieden und Platzersparnisse 2c. erzielt werden können.



Die neue Maschine ist besonders für solche Betriebe gebaut worden, die keinen Schrägschliff der Sägezähne benötigen. Der billige Preis, der durch große, nach modernen Gesichtspunkten eingeführte Serienherstellung gewährleistet ist, wird zur Erfüllung des Kaufwunsches eines Hochleistungs-Sägenselbstschärfers „AUTO XVI" wesentlich beitragen.

Ausstellungswesen.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Vor einem Jahre war die Kunstgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule Zürich, der an sie ergangenen Einladung des Bayrischen Nationalmuseums Folge gebend, in München mit einer Ausstellung ihrer Schülerarbeiten zu Gaste. Damals wurde unter dem Eindruck der großen Münchner Ausstellung „Bayrisches Handwerk", eine entsprechende Veranstaltung der bayrischen gewerblichen Fachschulen für Zürich in Aussicht genommen. Wiederum übernahm das Bayrische Nationalmuseum die Vermittlung, und der Leiter von dessen Neuer Sammlung, Dr. Günther von Pechmann, stellte eine Auswahl von Arbeiten aus den zahlreichen, im Lande herum zerstreuten Fachschulen, sowie aus den Kunstgewerbeschulen von München und Nürnberg zu einer Ausstellung zusammen, die nun während des März im Kunstgewerbemuseum Zürich zu sehen ist. Das Bauhandwerk und die Bildhauerei, die Glasindustrie und die keramische Industrie, die Holzschnitzerei und der Geigenbau, die Korbflechterei und die Spielwarenindustrie, die Spitzenklöppelei und andere Textilindustrien sind darin vertreten, soweit sie für die Förderung durch entsprechende Fachschulen in Betracht kommen. — Die Ausstellung dauert vom 3. März bis 7. April.

„Das flache Dach" auf der Frankfurter Frühjahrsmesse. Im Rahmen der mit der Frankfurter Frühjahrsmesse stattfindenden Bauausstellung wird das Messeamt in Gemeinschaft mit dem städtischen Hochbauamt eine Sonderschau „Das flache Dach" veranstalten. Das Problem des flachen Daches steht unter den baukünstlerischen Fragen heute im Vordergrund des öffentlichen Interesses. In zahlreichen Modellen ausgeführter Siedelungen und Einzelbauten wird das Anwendungsgebiet des Flachdaches gezeigt werden, ferner sind eine wissenschaftliche Tagung und Besichtigungsfahrten nach den großen Frankfurter Siedelungen vorgesehen. In der Sonderschau selbst werden Einzelgruppen „Das verglaste Dach", „Das grüne Dach", „Der Schornstein" und „Das flache Dach" der besonderen Veranschaulichung dienen.

Verschiedenes.

Die Ausschmückung des Fraumünster-Durchganges in Zürich. Der Stadtrat von Zürich feierte am 15. Februar in Anwesenheit einer kleinen Anzahl Eingeladener die Übergabe der Bilder von Kunstmaler Paul Bodmer im Durchgang zwischen Fraumünsterkirche und Stadthaus. Bemalt sind einstweilen die beiden großen Felder im Eingang bei der Poststraße unter Verwendung der bekannten Legende von den beiden Königstöchtern und dem kerzentragenden Hirsch. Nach einmütigem Urteil handelt es sich um ein Kunstwerk von ganz besonderem Werte, das der Stadt Zürich gut ansteht und die Zürcher erfreuen muß.

Aufgedecktes Kunstwerk in Muri (Aargau). An der westlichen Hausfront des Klostergebäudes in Muri haben sich unter dem Verputz drei wertvolle, lebensgroße Wandmalereien gezeigt. Sie stellen Maria mit Jesuskind, St. Leodegar und Bruder Klaus dar. Mit Hilfe von Beiträgen der aargauischen Heimatschutzvereinigung,